

jetzen 6 Millionen Gulden — für die Erbansprüche auf bayerische Landestheile an unsern Kurfürsten ab, „so daß weder jetzt, noch jemals den Rechten des Kurfürsten von Sachsen auf besagte Herrschaften irgend ein Widerspruch, es sei, von wem es wolle, entgegengestellt werden könne.“ So endete auf friedliche Weise dieser jahrelange Streit zwischen dem sächsischen Kurfürsten und dem Hause Schönburg.

Um die Verwaltung der schönburgischen Recesherrschaften mit der in den übrigen Landestheilen in größeren Einklang zu bringen, wurde der Vertrag 1835 erneuert. Die Fürsten und Grafen von Schönburg verzichteten auf einen Theil ihrer Vorrechte, hoben die fürstlich und gräflich schönburgische Gesamtregierung zu Glauchau auf, errichteten bloß eine Kamlei und ordneten diese der Kreisdirection zu Zwickau unter.

91. Mißwachs. Hungersnoth. Seuchen (1771, 1772, 1804 und 1805). Wasserfluth (1784). Fassenbillers. Kupferpennige (Geller). Kupferdeeler.

Was zu Josephs Zeiten von der siebenjährigen Theuerung gesagt wird: „Es war kein Brod in allen Landen. Denn die Theuerung war fast schwer, daß das Land Egypten und Kanaan verschmachtete vor der Theuerung“ — das gilt auch von unserm Lande, von Deutschland, ja fast von ganz Europa in den obengenannten Jahren. Merkwürdig war der Anfang des Jahres 1771. Am 1. Januar herrschte bei uns eine so ungewöhnliche Wärme, daß sich am Neujahrstage heftige Gewitter entluden, worauf die Temperatur plötzlich so umschlug, daß empfindliche Kälte eintrat. Ebenso ungewöhnlich war die Witterung den ganzen Sommer hindurch. Fast ununterbrochen herrschte nasskalte Witterung, was ein gänzlichcs Mißrathen der Ernte und ein außerordentliches Steigen der Preise der Lebensmittel zur Folge hatte.

In solch schweren Zeiten überläßt man sich zu gern der Hoffnung, daß der Mangel ein vorübergehender sein und der Mißernte ein desto fruchtbareres Jahr folgen werde. Diese Hoffnung vernichtete das Jahr 1772 gänzlich. Die nasskalte Witterung war auch im Sommer dieses Jahres so anhaltend, daß abermals eine gänzliche Mißernte eintrat. Die Noth erreichte eine furchtbare Höhe. Brod! Brod! — war das herzerreichende Geschrei, welches von Tausenden — namentlich im Erzgebirge — erhoben wurde. Viele hielten statt des Wehles nur Kleie zu Brod, welche mit Sägespänen und Kartoffelschalen untermischt wurde. Dort scharren manche in ihrem Heißhunger Wurzeln aus der Erde und andere wählten in Rehrichthausen nach Kartoffelschalen.

Selber war in dieser Trübalszeit die Kartoffel noch so selten, daß man sie hier und da nur stückweise verlaassen konnte. fand man auf Schutthausen Melde, auf Wiesen und Reinen Gundermann, dann